



Nur einen vorsichtigen Blick riskierten die Besucher in die Arrestzellen der Polizei. Der Besuch war Teil der Führungen „Ansichtssachen: Augsburg“.

AZ-Bilder (3): Wyszynski

Aus der Arrestzelle zum Puppendorf

Über 100 Führungen zeigen Augsburgs unbekannte Seiten

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Körner

Zufrieden mit der Besucher-Resonanz waren die Veranstalter von „Ansichtssachen: Augsburg“. Rund 700 Tickets hatten Regio und Ideenwerkstatt verkauft. Die Teilnehmer bekamen dafür über 100 Stadtführungen geboten. „Darauf können wir aufbauen, das Interesse ist da. Im nächsten Jahr werden wir mehr investieren“, sagte Astrid Buchwieser von der Regio.

Ausgefallenes und Altbekanntes gleichermaßen wollten die Organisatoren bieten. Ein buntes Programm, dessen Bogen sich vom klassischen Stadtrundgang bis hin zum Besuch im Polizeipräsidium spannte, war das Ergebnis dieser Bemühungen. „Es gibt so viel Positives und Tolles in Augsburg, das nur entdeckt werden will“, sagte Götz Beck, Geschäftsführer der Regio. Für acht Euro konnten die Teilnehmer ein grünes Armband kaufen, mit dem sie an allen Führungen teilnehmen dürfen. „Wir hatten Besucher, die bei über 20 Führungen mitgemacht haben“, sagte Buchwieser. Zwischen zehn und 50 Besucher seien pro Führung dabei gewesen. Finanziell gehe die Rechnung „Null auf Null“ auf. „Das war nur möglich, weil unsere Führer größtenteils ehrenamtlich gearbeitet haben.“

Einzig das Wetter trieb die Bilanz ein wenig. An beiden Tagen war es kühl und es gab immer wieder Regenschauer.

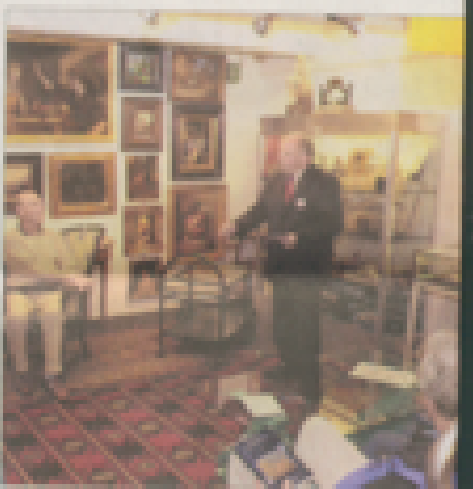
Ein Großteil der Führungen fand aber trotzdem im Trockenen statt. Bei der Polizei etwa zeigte Pressesprecher Manfred Gottschalk den Besuchern die Arrestzellen der Polizeispektion Augsburg: „Wir haben hier 20 Einzelzellen und eine Sammelzelle“, erklärte Gottschalk. Fasziniert hängen vor allem die zahlreichen Kleider an den Lippen, des Beamten, als er von dem Prozedere in den Zellen erzählte. „Das Licht bleibt hier die ganze Nacht an und Rauchen ist verboten.“ Fast zeitgleich erzählte Georg Behm in dem gleichnamigen Kunstauktionshaus aus dem Alltag eines Auktionators.

„Es hat unheimlich Spaß gemacht“

Ein Renner war auch die Pupperröcke in der Frauenstraße. „So etwas habe ich noch nie gesehen, es hat unheimlich Spaß gemacht“, schwärmte Sonja Göttner, die mit ihren beiden Kindern den Puppendorf besuchte. In der Werkstatt von Harald Haschler lagern über 2000 Puppen und Teddys, bis unter die Decke erstrecken sich die Regale in den engen Räumen. An Beispielen zeigte Haschler



Der Puppendorf Harald Haschler haucht „Aranken“ Puppen neues Leben ein. Zahlreiche Besucher schauten ihm dabei zu.



Wenn Kunstwerke unter den Hammer kommen, dann ist Georg Behm meist mit dabei. Der Auktionator erzählte aus seinem Bann

die Kunst, beschädigten Puppen wieder neues Leben einzuhauchen. Spektakulär war am Sonntag dann die Führung des Technischen Hilfswerks (THW) durch einen Stollen in der Schießstättenstraße.

Daneben seien auch die klassischen Stadtführungen gut besucht gewesen, so Buchwieser. Gerade diese Mischung sei das Geheimnis des Erfolges. Und während noch die letzten Führungen stattfanden, hatte die Organisatorin schon die Neuausgabe im nächsten Jahr im Kopf. „Das war ja eigentlich eine Premiere in diesem Jahr, deshalb wollten wir uns erst einmal anschauen, wie die Resonanz ist.“ Nachdem das Konzept und die Ideen auf breite Zustimmung gestoßen seien, „wollen wir das im nächsten Jahr ausbauen“, sagt Buchwieser. Zahlreiche Ideen seien schon in der Schublade. „Zum Beispiel wollen wir eine SMS-Führung anbieten. Dabei sollen die Teilnehmer über einen Computer per SMS die Anweisungen bekommen, wo sie als nächstes hin müssen.“ Sicher sei auf jeden Fall, dass „Augsburg so unerschöpflich ist, dass wir sicherlich ein noch umfangreicheres Angebot zusammenstellen werden“.

Endruck